

Zeitschrift: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik
Herausgeber: Verein für wirtschaftshistorische Studien
Band: 100 (2013)

Artikel: Guillaume-Henri Dufour : General, Politiker, Pionier
Autor: Fässler, Clemens
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095677>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GUILLAUME-HENRI DUFOUR: GENERAL, POLITIKER, PIONIER

von Clemens Fässler

Unschlüssig über seine berufliche Zukunft, schliesst der vielbegabte Guillaume-Henri Dufour (1787–1875) knapp 20-jährig die Akademie in Genf ab. Er hat sich dort in geisteswissenschaftlichen Fächern und in Physik ausbilden lassen. Nun zieht es den jungen Bewunderer Napoleons nach Paris, wo er eine Militärlaufbahn einschlagen will. Da Genf seit 1798 zu Frankreich gehört, steht Dufour dieser Weg offen. An der Pariser Ecole polytechnique und der Ecole supérieure d'application du génie in Metz eignet er sich fundierte Kenntnisse im Bereich des Festungsbaus an. 1811 tritt Dufour in die französische Armee ein und ist dort unter anderem mit dem Bau von Befestigungsanlagen beauftragt. Nach dem Sturz Napoleons kehrt er nach Genf zurück und quittiert den Dienst in der französischen Armee. Fortan ist er als Kantonsingenieur und Lehrer tätig. Zudem engagiert er sich im eidgenössischen Militärwesen: 1819 ist Dufour an der Gründung der Militärschule in Thun beteiligt; 1833 wird er beauftragt, mit einer Division die Stadt Basel zu besetzen, um die Unruhen und blutigen Auseinandersetzungen nach der Kantonsenteilung zu beenden.

Seine bedeutendste militärische Leistung vollbringt Dufour, wie er selbst urteilt, mit der Niederschlagung des Sonderbunds. Am 21. Oktober 1847 wird er von der Tagsatzung zum Oberbefehlshaber der eidgenössischen Truppen gewählt, mit der Aufgabe, den Sonderbund militärisch aufzulösen. Dufours Strategie folgt ganz den Ausführungen, die er Jahre zuvor in seinem Lehrbuch über militärische Taktik verfasst hat. So gelingt es ihm, dank weiträumigen Truppenverschiebungen Freiburg mit einer grossen Übermacht zu isolieren, so dass die Stadt fast kampfflos kapituliert. Damit hält er sich den Rücken frei für den Angriff auf Luzern, welches er mit einer grossangelegten Offensive von mehreren Seiten her bezwingt. Nach dem raschen Sieg über die beiden Hochburgen des Sonderbunds strecken bald auch die übrigen Sonderbundskantone die Waffen. Damit gelingt es Dufour, den Krieg nach nur 26 Tagen und mit einem vergleichsweise geringen Blutzoll von rund 100 Toten zu beenden.

Noch drei weitere Male wird Dufour zum Oberbefehlshaber der eidgenössischen Truppen ernannt. Im Umfeld der gescheiterten 1848er Revolutionen in den umliegenden Monarchien flüchten Tausende glücklose Aufständische in die republikanische Schweiz. Viele von ihnen setzen aus dem Schweizer Asyl heraus Agitationen und Gewalttaten gegen die dynastischen Systeme fort. Die Situation verschärft sich, als hessische Truppen die deutsche Exklave Büsingen besetzen und bei Schaffhausen eidgenössisches Territorium durchqueren. Aufgrund dieser Grenzverletzung und der Gefahr einer preussischen Militärintervention beschliesst der Bundesrat im Juli 1849, die

eidgenössischen Truppen aufzustocken und Dufour das Kommando zu übertragen. Die Eskalation des Konflikts bleibt aus, und die Affäre kann auf diplomatischem Weg beigelegt werden. 1856 wird Dufour noch einmal zum Oberbefehlshaber der eidgenössischen Truppen gewählt, als sich im Streit um Neuenburg erneut eine Auseinandersetzung mit Preussen anbahnt. Dufour besetzt mit rund 30'000 Mann die Rheingrenze vom Bodensee bis Basel. Dank der Vermittlung des französischen Kaisers Napoleon III. kann auch dieses Mal ein Waffengang vermieden werden. Schliesslich wird Dufour 1859 während des sogenannten Savoyer Handels der Oberbefehl über die eidgenössischen Truppen übertragen.

Auch als Ingenieur macht sich Dufour einen Namen. Als er 1832 zum eidgenössischen Oberstquartiermeister befördert wird, übernimmt er die Leitung der topographischen Arbeiten. Mit unermüdlichem Eifer setzt er sich in den kommenden 33 Jahren für die Triangulation der Schweiz ein. Die nach ihm benannte Dufourkarte im Massstab 1:100'000 stellt nicht nur ein wichtiges militärisches Instrument dar, sondern trägt durch ihre gesamtschweizerische Ausrichtung zu einem nationalen Zusammengehörigkeitsgefühl bei. Nachdem die letzten Kartenblätter auf den Markt gekommen sind, beschliesst der Bundesrat 1865, den höchsten Berg der Schweiz, der bis dahin «höchste Spitze» oder «Gornerhorn» genannt wurde, neu «Dufourspitze» zu benennen.

Seine Fähigkeiten als Ingenieur beweist Dufour auch in nichtmilitärischen Bereichen. In Genf baut er mehrere Brücken und gestaltet das Seebecken. Am Bau der Eisenbahnlinie Genf-Lyon ist Dufour ebenfalls massgeblich beteiligt. Seine militärischen und technischen Fähigkeiten widerspiegeln sich auch in seinen politischen Arbeiten. Ab 1819 setzt sich Dufour in Genf wie auch auf Bundesebene für die Professionalisierung des Bundesheers und den Ausbau des Eisenbahnnetzes ein. Ein besonderes Anliegen sind ihm aber auch der nationale Zusammenhalt und ein Ausgleich der politischen Extreme.

Wenn Dufour im Sonderbundskrieg wiederholt zu Menschlichkeit aufruft, so gründet dies nicht nur in politischen Überlegungen, sondern auch in seiner humanistischen Grundüberzeugung. Bewegt von Henry Dunants «Erinnerung an Solferino», hilft er 1863 bei der Gründung des «Comité international de secours aux militaires blessés» mit und wird dessen erster Präsident. Auf Vorschlag Dufours hin erhält das spätere IKRK das noch heute verwendete Kennzeichen: ein rotes Kreuz auf weissem Grund. Ein Jahr später treffen sich unter dem Vorsitz Dufours Delegierte aus 16 Ländern und unterzeichnen die erste Genfer Konvention.